

Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in- und ausländischen Vertriebe monatlich 1.76 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Druckerei: Enzthalbader & Co., Wildbad. — Postamt: Wildbad. — Postfachnummer 291 74.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 86. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 68.

Nummer 88

Februar 179

Montag den 16. April 1928

Februar 179

63. Jahrgang

Die „Bremen“ in Amerika

Ein deutsches Flugzeug überfliegt als erstes den Ozean von Ost nach West

Wie bereits berichtet, ist das deutsche Flugzeug „Bremen“ am Freitag nachmittag gegen 1/4 4 Uhr mitteleuropäischer Zeit auf Greenly Island (Grünliche Insel) am Eingang der Schöninsel-Strasse an der Nordwestküste Neufundlands gelandet. Und zwar war es eine Notlandung, die durch Brennstoffmangel notwendig wurde. Infolge des regnerischen Wetter bei starken Gegenwinden während des Fluges war nämlich die „Bremen“ gezwungen, eine mehr nördliche Richtung zu nehmen, als es die gewöhnliche Linie der Seeschiffe ist. So ist es zu erklären, daß das Flugzeug auf der Ueberfahrt von keinem der 26 auf hoher See befindlichen Dampfer gesichtet wurde. Greenly Island ist eine etwa 800 Meter lange, sehr schmale felsige Insel mit Hügeln, die sich etwa 30 Meter über den Meeresspiegel erheben. Die felsige Gestaltung des Eilands brachte es wohl mit sich, daß das Flugzeug bei der Landung etwas beschädigt wurde, die drei Flieger konnten aber, etwas erschöpft nach der 37stündigen stürmischen Fahrt, dem lufttüchtigen Flugzeug gesund und heil entsteigen. Sie wurden von dem Leuchtturmwächter, fast dem einzigen Bewohner der Insel — auf der Insel leben im Sommer 14 Menschen, sie enthält sonst nur noch einige Fischerei-Lagerschuppen kanadischer Geschäftsleute und ist im übrigen kanadisches Vogelschutzgebiet — gastlich in sein Haus aufgenommen. Lebensmittel sind genügend vorhanden.

Wie ungünstig die Witterung für den Flug der Bremen war, geht schon daraus hervor, daß die Notlandestelle mehr als 600 Kilometer nordwestlich von der Linie liegt, die die Flieger eigentlich beabsichtigt hatten. Die Beschädigung der „Bremen“ besteht in einem Bruch des Propellers, außerdem ist die Landungsvorrichtung durch das Ausstoßen auf den kantigen Felsen stark beschädigt. Das Flugzeug liegt auf einem Felsen. Die Meerengen sind noch stark vereist; während der Landung soll nach einer Agenturmeldung aus St. Johns starker Schneesturm geherrscht haben.

Im Eis eingeschlossen

Die Greenly-Insel ist gewöhnlich bis in den Mai vom Eis eingeschlossen. Sollte die Insel früher eisfrei werden, so könnten die Flieger im Boot nach dem nördlichen Teil von Neufundland fahren und mit Hundeschlitten die Westküste entlang zur Bahn gelangen. Der zweite Ausweg wäre die Entsendung eines eisfesten Dampfers. Endlich bestünde noch die Möglichkeit, über das tragfähige Eis nach Labrador zu gelangen und längs der Küste in der Richtung auf Quebec (Kanada) zu reisen, bis die Flieger von einem Dampfer aufgenommen werden können. An der Küste von Labrador befinden sich viele Fischer-Siedlungen. Möglicherweise kann das Flugzeug über das Eis nach dem kanadischen Festland überführt werden.

Voraussichtlich wird die „Bremen“ abmontiert und auf den Eisbrecher „Montcalm“ verladen werden.

Der kanadische Regierungsdampfer „Montcalm“, der sich auf einer Patrouillenfahrt zwischen Anticosti und Labrador befand, hat bereits um Mitternacht Weisung erhalten, nach Greenly Island zu fahren, um den „Bremen“-Fliegern Beistand zu leisten. Die „Montcalm“ berichtete, daß sie genügend Kohlen an Bord habe. Ferner wird die Entsendung eines Flugzeugs von Ottawa aus in Erwägung gezogen.

Die Begrüßung der Flieger

Nach dem Eintreffen der Nachricht von der Landung der „Bremen“ landete Professor Hugo Junkers aus Dessau an die siegreichen Flieger durch Vermittlung des deutschen Generalkonsulats in Montreal (Kanada) folgendes Danktelegramm:

„Wir alle in Dessau sind mit stolzer Freude und dankbarer Bewunderung für Ihre kühne Tat erfüllt. Ich weiß, welche Fülle von Schwierigkeiten zu überwinden war, das Unternehmen selbst zu ermöglichen und welche Umsicht und Tatkraft allein schon die technischen Vorbereitungen erforderten. Der Erfolg dieses Flugs hat Ihr Heldentum gekrönt und die große Aufgabe, das Flugzeug dem Transozeanverkehr dienlich zu machen, einen Schritt vorwärts gebracht. Besonders freuen wir uns, daß durch die Teilnahme des Kommandanten Fitzmaurice und die große Willkommensfreude und Hilfsbereitschaft des amerikanischen Volkes und Kanadas die traditionelle Kameradschaft in der Luftfahrt einen neuen Antriebs erfährt hat. Aber weit darüber hinaus erfüllt es uns mit freudiger Genugtuung, daß das Flugzeug im Dienste der Wiedererklärung des Gemeinheitsgefühls der Völker nach den Schicksalschlägen der vergangenen Jahre dieser wichtigsten und schönsten Aufgabe der Menschheit gedient hat. Daß Sie Ihr Leben und Ihre Person hierfür eingesetzt haben, dafür gebührt Ihnen unser aller Anerkennung und Dank.“

Der deutsche Botschafter in Washington, Dr. v. Britzow und Gaffron, sandte an Hauptmann Köhl einen herzlichen Willkommenruß.

Das kanadische Abgeordnetenhaus war zur Zeit der Landung gerade zu einer Beratung versammelt. Als die von Fehr. v. Hünefeld ausgegebene Funkmeldung von der Landung in Ottawa bekannt wurde, unterbrach das Abgeordnetenhaus seine Beratungen. Unter dem Beifall des Hauses sandte Ministerpräsident Mac Kenzpe King an die Flieger Köhl, Hünefeld und Fitzmaurice eine Botschaft, in der ihnen die Glückwünsche des kanadischen Volks und der Regierung anlässlich ihres wohlbehaltene Eintreffens auf kanadischem Gebiet und zur Vollendung des ersten Ost-West-Ozeanflugs ausgesprochen, der einen hervorragenden Fortschritt in der Entwicklung des Flugwesens bedeute und durch die Ueberbrückung des Ozeans eine engere Freundschaft zwischen den Völkern herbeiführe.

Der kanadische Verteidigungsminister Reaiston sandte an Freiherrn von Hünefeld folgendes Telegramm: Die kanadischen Luftstreitkräfte und die Fluggesellschaften Kanadas heißen Sie und Ihre Kameraden in Kanada willkommen und beglückwünschen sie alle herzlich zu der Durchführung Ihres Flugs.

Große Freude in Amerika

In Newyork und auf dem Flugplatz Mitchellfield wurde die Ankunft mit großer Spannung erwartet. Und als die ersten Meldungen eintrafen, daß die „Bremen“ bei Kingsport (Neu-Schottland) zuerst auf dem amerikanischen Erdteil gesichtet worden sei, stieg die Erregung andauernd. Kingsport ist von Newyork nicht ganz 500 Kilometer in der Luftlinie entfernt, die Flieger konnten also um 9 Uhr in Newyork ankommen. Mit Bedauern wurde dann die Funkmeldung von der Notlandung aufgenommen, weil man anfänglich besorgte, die kühnen deutschen Flieger könnten persönlich Schaden genommen haben. Als diese Befürchtung durch den Funkpruch Hünefelds, der mit Blitzesschnelle in Newyork bekannt wurde, zerstreut war, griff wieder die größte Freude über das erste Gelingen eines Ostwestflugs von Europa Platz.

Bürgermeister Walker, der bis zur letzten Nachricht auf dem Mitchellfield-Flugzeug ausblieb, die deutsche Rotkreuz-Medaille auf der Brust (die Medaille war ihm zum Dank für seine Liebesfähigkeit für Deutschland in der Infanzionszeit verliehen worden) sagte zu seiner Umgebung, die Besorgnisse beghe, er gebe den festen Glauben an das Gelingen des deutschen Unternehmens nicht auf; mögen auch die deutschen Flieger vielleicht Newyork nicht erreichen, er fühle dennoch, daß sie auf amerikanischem Boden weilen.

Durch den Rundfunksender ließ Bürgermeister Walker später bekannt geben: Die Loyalität und Treue der vielen tausend Männer und Frauen, die hier seit dem frühen Morgen in Erwartung der Ankunft der „Bremen“ versammelt sind, ist die schönste Kundgebung, die ich je erlebt habe. Ihr Vertrauen auf die Männer im Flugzeug und ihr Glaube an die allmächtige Vorsehung ist ein großer Tribut an die Menschheit. Ich persönlich weiß, daß die Flieger kommen werden und ich bleibe hier, bis sie kommen. Dies ist mein persönlicher Entschluß und ich betrachte dies als meine amtliche Pflicht.“

Erst um 6.40 Uhr begann die Menschenmenge auf dem Flugplatz sich langsam zu zerstreuen, nachdem ein Offizier des Fluges mitgeteilt hatte, daß keine Möglichkeit für die Landung der Bremen in Mitchellfield bestehe.

Seit Lindberghs Ozeanflug hat kein Ereignis in Newyork solch starkes allgemeines Interesse, solche Bewunderung und Anerkennung und solchen Riesensjubiläum ausgelöst, wie die Leistung der „Bremen“. Die Morgenblätter widmen den Berichten über den Flug viele Seiten und betonen das Gefühl der Erleichterung, das sich aller bemächtigte, als nach angstvollen Stunden der Ungewißheit die Meldung von der Landung eintraf.

Associated Press veröffentlicht zahlreiche Äußerungen der Anteilnahme an dem Ozeanflug. Unter ihnen befinden sich Äußerungen des Hilfssekretärs des Kriegsamts, Dawson, der betonte, Amerika werde den Fliegern einen begeisterten Empfang bereiten. Der Fliegeroberst Byrd weist auf die Leistungen, den Mut und die Geschicklichkeit der Ozeanflieger hin, die Deutschland und Irland zum Ruhm gereichten.

Auch in Mexiko wurde dem Ozeanflug das größte Interesse entgegengebracht; die Zeitungen wurden mit Anfragen bestürmt. Man war allgemein sehr besorgt, solange über das Schicksal der „Bremen“ Ungewißheit bestand. Um so größer war die Freude und die Befriedigung, als die Nachricht von der Landung eintraf.

In Erwartung der Flieger

Auf dem Flugplatz Mitchellfield wuchsen die Menschenmassen am Freitag nachmittag, nach europäischer Zeit gerechnet, immer mehr. Auch ein Onkel des Fliegers, Professor Köhl, war mit zwei Kindern anwesend; er hatte seinen jetzt so berühmten Neffen seit fast 30 Jahren nicht mehr gesehen. Vom benachbarten Flugplatz Curtissfeld traf das Schwesterflugzeug der „Bremen“, Junkers C. 38, ein, das mit kunstvollen Schleifen dreimal Mitchellfield umkreiste. An Bord befanden sich Herta und Erhard Junkers, die lebhaft begrüßt wurden.

Die in Berlin lebende Gattin des Hauptmann Köhl, der bekanntlich früher Pionier-Offizier in Ulm und Wöblingen Flieger war, äußerte, sie habe keinen Augenblick bezweifelt, daß der Flug ihrem Mann gelingen werde. Er sei ein Baper, ein Dickkopf, und was er sich einmal vorgenommen habe, das führe er auch durch.

Hauptmann Köhl konnte am 15. April seinen 40. Geburtstag feiern. In Dublin wird behauptet, Köhl wolle sich in Amerika dauernd niederlassen.

Glückwunschtelegramme

Der Herr Reichspräsident hat an Hauptmann a. D. Köhl und Fehr. v. Hünefeld das nachstehende Telegramm gerichtet: „Den kühnen Ozeanfliegern herzlich Glückwunsch zu ihrem schönen Erfolg, von Hindenburg, Reichspräsident.“

Der Herr Reichskanzler sandte folgenden Glückwunsch: „Der ersten europäischen Fliegern, denen es gelungen ist, den Ozean von Ost nach West zu überfliegen, herzlichste Glückwünsche. Unsere Freude ist umso größer, als dieser Erfolg der deutschen Technik und dem Wagemut deutscher Flieger zu danken ist. Durch sie übermittelt Deutschland dem amerikanischen Volk seine Grüße als Ausdruck geistiger Verbundenheit und Freundschaft. Reichskanzler Dr. Marx.“

Reichsminister Dr. Stresemann telegraphierte: „Zum Gelingen des ersten Ozeanfluges von Ost nach West Ihnen und Ihren Begleitern herzlichste Glückwünsche. Reichsminister Dr. Stresemann.“

Reichsverkehrsminister Koch richtete an Hauptmann Köhl, Fehr. v. Hünefeld und Major Fitzmaurice ein herzlich Glückwunschtelegramm.

An Prof. Junkers in Dessau richtete Reichsverkehrsminister Dr. Koch folgende Drahtung: „Der große fliegerische Erfolg, den Hauptmann Köhl errungen hat, war nur möglich durch die Güte des von Ihren Werken erbauten Flugzeugs und Motors. Ihnen und Ihren Mitarbeitern hierzu meine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen, ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis.“

Auch der preussische Ministerpräsident Braun sandte an Köhl ein Glückwunschtelegramm.

Der Eindruck in Berlin

Die Nachricht von der Landung der „Bremen“ hat in Berlin naturgemäß große Freude hervorgerufen. In Fachkreisen wird die Leistung der Flieger und der Maschine besonders hoch veranschlagt. Die zurückgelegte Strecke wird auf etwa 3500 Kilometer berechnet. Wenn man die Leistung richtig bewerten will, so sind zu dieser ungeheuren Entfernung aber noch die Schwierigkeiten des Wetters und der Gegenwinde hinzuzählen.

Es scheint beschlossen worden zu sein, daß die Flieger durch ein Junkers- oder ein anderes Flugzeug von der Greenly-Insel abgeholt werden und zwar von dem der Insel am nächsten gelegenen Ort aus, wo eine normale Landung und ein Abflug möglich sind. Die Entfernung der Notlandungsstelle von Newyork beträgt etwa 1400 Kilometer, die Newyorker Maschine könnte also nach zehnstündigem Flug dort eintreffen. Danach ließe sich annehmen, daß Köhl und seine Kameraden am Sonntag abend in Newyork begrüßt werden können. Da die Ausbesserung der „Bremen“ unter den schwierigen örtlichen Verhältnissen sicherlich 8 bis 14 Tage in Anspruch nehmen wird, so wird sie erst später nachgeholt werden.

Neueste Nachrichten

Vortrag Dr. Stresemanns beim Reichspräsidenten

Berlin, 14. April. Der Herr Reichspräsident empfing heute den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann zum Vortrag.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit

Berlin, 15. April. In der Arbeitslosenversicherung fiel die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Zeit vom 15. bis 31. März um rund 190 000 (von 1 200 000 auf 1 001 000) oder um 15,8 v. H. (Bei den männlichen Arbeitslosen 17,2, bei den weiblichen 7,6 v. H.) In der Krisenfürsorge ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 212 000 auf 197 000, also um 6,9 v. H. zurück. Die Zahl der Notstandsarbeiter hat weiter (um 21,4 v. H.) zugenommen und betrug am 31. März insgesamt rund 86 000. Davon entfielen auf Personen, die in der Arbeitslosenversicherung unterstützt worden sind, 66 000 und auf solche aus der Krisenfürsorge 20 000.

Graf Westarp tritt aus dem Vorstand der Deutsch-Konservativen aus

Berlin, 15. April. Graf Westarp hat an den Vorsitzenden der Deutschkonservativen Partei ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß er sich genötigt sehe, aus dem Vorstand der Konservativen Partei auszutreten. In der Begründung erklärt Graf Westarp u. a.: „Entscheidend ist für mich, daß ich die Aufforderung der Berliner Konfer-



hatten, den völkisch-nationalen Oppositionsblock zu wählen, für einen verhängnisvollen Fehler halte, da ein Erfolg der nationalen Sache und des konservativen Gedankens bei der kommenden Wahl nur erzielt werden kann, wenn die rechtsstehenden Kreise geschlossen die Deutschnationale Volkspartei wählen. Die äußere Trennung von der konservativen Partei bedeutet für mich keinen Wechsel der Politik.

Mussolini und Jaleski

Rom, 15. April. Die Unterredung Mussolinis mit dem polnischen Außenminister Jaleski dauerte zwei Stunden. Beide stellten die Übereinstimmung der politischen Richtlinien beider Länder fest. Die Unterredung bestätigte die Herzlichkeit der italienisch-polnischen Beziehungen und die beiderseitige Absicht, sie noch mehr zu festigen. Am Montag soll eine weitere Besprechung folgen.

Die Action Française gegen den Pariser Nuntius

Paris, 15. April. Zwischen der „Action Française“, einer extrem royalistisch-nationalistischen und nicht einflusslosen Partei in Frankreich, und dem Vatikan besteht schon seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis. Der Vatikan hat schon wiederholt Veranlassung genommen, auf kirchlichem Gebiet gegen die Action scharfe Maßnahmen zu ergreifen. Die Action ist stets der Ansicht, daß das Vorgehen des Vatikans gegen ihre Bewegung auf das Betreiben des Kardinal-Staatssekretärs Gasparri zurückzuführen sei. In der Nummer vom 12. April sucht nun das Blatt der Action, die gleichnamige „Action Française“, in einem längeren Aufsatz Gasparri zu belasten und als einen seiner Hauptmitarbeiter den Nuntius in Paris, Monsignore Maglione, hinzustellen, der während des Kriegs und bis zu seiner Ernennung zum Nuntius in Paris Nuntius in Bern gewesen ist. Die „Action Française“, die schon während des Kriegs mit recht zweifelhaften Dokumenten gearbeitet hat, sucht in dem Artikel nachzuweisen, Maglione habe während des Kriegs Zusammenkünfte deutscher Sozialdemokraten mit internationalen Pazifisten in Bern begünstigt und sei auch selbst für den deutschen Militärattaché in Bern tätig gewesen, worüber er nach Rom berichtet habe. Zum Beweis wird ein „streng geheimer“ Brief Magliones an Kardinal Ledeschini vom 8. September 1918 aus Bern angeführt:

„Der Monsignore hat mir einen Besuch gemacht. Er hat mir mitgeteilt, daß der deutsche Militärattaché neue Befehle erhalten hat und den Auftrag, Nachrichten über die Verlegung der 1. amerikanischen Armee zu sammeln. Aber er war noch nicht in der Lage, eine Antwort zu erteilen. Er glaubt nicht, daß die Amerikaner gegenwärtig eine Offensive suchen. Aber das Hauptquartier befürchtet dies und bereitet sich darauf vor. Man steht im Hauptquartier einen Angriff auf Lille und an der Aisne voraus, und man hält große Kavallerie- und Garbesträfte im Hinblick auf diese Möglichkeit bereit. Man würde gern genaue Nachrichten haben und hierfür eine Belohnung bis zu 1 Million Franken versprechen. Die Schweizer Gewehrleute haben keine erst zu nehmenden Aufschlüsse gegeben.“

Aus einem Zusatz zu diesem Brief darf man schließen, daß der Schreiber am 8. September 1918 von Bern abgeteilt ist und in dem Brief den Angriff der Amerikaner vom 12. September auf Saint-Mihiel ankündigt.

Russische Todesurteile wegen „wirtschaftlicher Gegenrevolution“

Moskau, 15. April. Der oberste Gerichtshof schloß nach 23tägiger Verhandlung den Prozeß gegen zwei Moskauer Privatkreditgesellschaften und erkannte, daß die Angeklagten der Gegenrevolution auf wirtschaftlichem Gebiet schuldig sind, die sich äußerte in systematischem Betrug gegenüber den staatlichen Institutionen zwecks ungesetzlicher Erlangung von Krediten zu Spekulationsgeschäften, sowie in der Ueberfütterung des Finanzmarktes mit ungedeckten Gefälligkeitswechseln und scheinbar akzeptierten Schecks. Von 42 Angeklagten wurden zum Tode verurteilt sechs Verwaltungsratsmitglieder der erwähnten Gesellschaft und der Vizedirektor des Wirtschaftsbüros der Staatsbank, Nikolajew. Die übrigen wurden zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu 9 Monaten verurteilt. Ein Angeklagter ist freigesprochen worden. Das Gericht beschloß, gegenüber den zum Tode Verurteilten die Begnadigung nicht anzuwenden. Die Verteidiger reichten trotzdem Gnadengesuche ein.

Italienisches Blutbad unter Eingeborenen am Wüstenrand

Benghasi, 15. April. Während der italienischen Säuberungsaktion in der Cyrenaika kam es zwischen 3 Kolonnen italienischer Truppen und eingeborenen „Aufständischen“ zu einem „äußerst heftigen Kampf“. Die Eingeborenen hatten sich in

einem am Wüstenrand gelegenen, ungefähr 120 Kilometer von Cyrene entfernten Gebiet zusammengezogen, um aller Wahrscheinlichkeit nach die ägyptische Grenze zu überschreiten. Die italienischen Truppen, die mit Panzerwagen und Maschinengewehren ausgerüstet waren, griffen sie an. In diesem Gefecht, das drei Tage dauerte, wurden über 200 Eingeborene getötet und 70 gefangen genommen. Die Italiener verloren einen Toten und vier Verwundete. Durch ein Bombardement, das italienische Kriegsflugzeuge mit Maschinengewehren auf eine Karawane der Eingeborenen eröffneten, wurden ungefähr 1500 Kamele und viele Pferde getötet. Den Italienern fielen unter anderem 70 Bewehrung, 100 Stück Vieh, Nahrungsmittel, Zelte und beladene Kamele in die Hände.

Völkische Tagung der Deutschnationalen

Berlin, 14. April. Der völkische Reichsausschuß der Deutschnationalen Volkspartei trat heute gemeinsam mit der Bismarckjugend, dem Stahlhelm und den Vereinigten Vaterländischen Verbänden im Landtagsgebäude zu einer völkischen Tagung zusammen, der auch Prinz Oskar von Preußen beiwohnte. Der Vorsitzende, Graf Westarp, betonte in der Eröffnungsansprache, die Deutschnationale Volkspartei halte an ihrer monarchischen Gesinnung und an ihrer Gegnerlichkeit gegen die Republik fest. Trotz ihres Eintritts in die Regierung habe sie den Widerstand gegen das jetzige Regierungssystem und die unbeschränkte Macht des Parlamentarismus nicht aufgegeben. Sie werde das auch nicht tun, wenn sie noch einmal Regierungspartei werden sollte. In einer Rede über die Außenpolitik bezeichnete es Abgeordneter v. Frentag-Loringhoven als den Grundfehler der Streifemännchen Politik, daß er Deutschland an das Versailles-Nächtesystem eingliedern wolle. Die Deutschnationalen könnten eine für Deutschland gesunde Außenpolitik nur in der Verständigung mit den natürlichen Gegnern Frankreichs sehen.

Stuttgarter Besuch in Frankfurt

Frankfurt a. M., 15. April. Anfangs voriger Woche trafen 16 Mitglieder des Bauausschusses des Gemeinderats von Stuttgart unter Führung von Stadtbauinspektor Dr. Maler hier ein, um die Siedlungs- und Bauverhältnisse der Stadt Frankfurt kennen zu lernen. Nach Frankfurt am Main besichtigte der Ausschuß noch einige rheinische Städte, um dann nach Holland weiter zu fahren.

Württemberg

Stuttgart, 15. April. Zusammentritt des Landtags. Wie wir hören, wird der Landtag voraussichtlich am 24. April seine Vollsitzungen wieder aufnehmen, um den siebten Nachtragsplan für das Jahr 1927 und den Personaletat für das Jahr 1928 zur Erledigung zu bringen.

Das Staatsministerium hat eine Bekanntmachung über die Beurlaubung von Beamten zur Vorbereitung ihrer Wahl in den Reichstag oder Landtag erlassen. Beamte, Angestellte und Arbeiter des Staats, die sich durch eine Bescheinigung des Vorstandes ihrer Partei oder Wählervereinigung über ihren Platz auf der Wahlliste ausweisen und als ernstliche Wahlbewerber anzusehen sind, sollen auf ihr Ansuchen zur Vorbereitung ihrer Wahl drei Wochen Urlaub erhalten.

Vierte Aenderung des Körperschaftsbesoldungsgesetzes. Dem Präsidium des Landtags ist der Entwurf eines Gesetzes über eine vierte Aenderung des Körperschaftsbesoldungsgesetzes zugegangen. Der Entwurf bezweckt die Anpassung der für die Körperschaftsbeamten geltenden Besoldungsgrößen an das soeben verabschiedete Besoldungsgesetz für die württembergischen Staatsbeamten.

Unwahrheiten des „Berliner Tageblatts“. Das „Berliner Tageblatt“ bringt zur Ernennung des Ministerialrats Dr. Beißwänger eine Reihe von Mitteilungen über angebliche Bindungen des Staatspräsidenten gegenüber dem Ministerialrat Dr. Beißwänger, über Einrichtung eines

Spiegelbildes, über die beabsichtigt gewesene Ernennung des Dr. Beißwänger zum Gesandten in Berlin, über Empfehlungen des Staatspräsidenten an den Herrn Reichsinnenminister usw. Alle diese Behauptungen des „Berliner Tageblatts“ sind unwahr.

Der Gesamtvorstand des Kath. Lehrervereins ist zusammengetreten, um zur Befolgsneuregelung und weiteren schwebenden Fragen Stellung zu nehmen. Es wurde folgende Entschlieung gefaßt: Der Kath. Lehrerverein ist eine parteipolitisch neutrale Standes- und Berufsorganisation. Es ist darum zu verurteilen, wenn Vereinsmitglieder in der öffentlichen Presse den Versuch machen, den Verein parteipolitisch zu beeinflussen, oder wenn in öffentlicher Presse die katholische Lehrerschaft als nach parteipolitischen Gesichtspunkten festgelegt bezeichnet wird. Dem Schriftleiter des „Vereinsboten“ wird Vertrauen und Dank ausgesprochen. Zur Befolgsneuregelung wurde folgende Entschlieung gefaßt: Der Gesamtvorstand nimmt mit Enttäufung von den Bestrebungen Kenntnis, die Befolgsneuregelung Gruppe 7 b wieder aufleben zu lassen. Unsere Hauptforderung bleibt nach wie vor. Streichung der Gruppe 7 b und Einreihung der Lehrer in die Gruppe 8 a und 8 b.

Zur Erinnerung an den Schwäbischen Dialektdichter Georg Knapp. Vor hundert Jahren, am 13. April 1828, wurde zu Schwendi, W. Laupheim, der Kunstschriftsteller und Dialektdichter Hermann Georg Knapp geboren, der heute noch in einzelnen seiner Gedichte im Volk fortlebt. H. G. Knapp hat seine Gedichte in schwäbischer Mundart in einem Band unter dem Titel: „Hellauf und Blattweg mit dem Motto: „Gang nu, i kenn Di, Du bist von Schwendi“ im Jahr 1875 veröffentlicht. Er war auch seinerzeit Schriftleiter an dem Ulmer Schwäbischen Wochenblatt, dem Ulmer Tagblatt und dem Rißboten, lebte von 1864 ab in Stuttgart als Privatlehrer für Sprachen und Musik, wo er am 8. Januar 1890 starb. Im Jahr 1862 hatte er sich mit seiner Landsmännin Viktoria Magg aus Laupheim vermählt, eine echte Oberschwäbin, die auf alle Dialektdichtungen ihres Gatten bedeutenden Einfluß ausübte.

Eröffnung der Rheinlandstraße. Am nächsten Montag wird die Rheinlandstraße in Cannstatt von der Untertürkheimerstraße bis zu ihrer vorläufigen Einmündung in die Waiblingerstraße unterhalb der Funterfahnen dem öffentlichen Verkehr übergeben. Von diesem Zeitpunkt ab wird der schienengleiche Uebergang beim Krankenhaus geschlossen und die Waiblingerstraße von der Untertürkheimerstraße bis zur oben genannten Einmündung für den Durchgangsverkehr gesperrt. Der Verkehr der Straßenbahnlinie 11 wird von der Dennerstraße bis zum Krankenhaus eingestellt und dafür in die neue Rheinlandstraße, vorläufig bis oberhalb der Eisenbahnunterführung geleitet.

Ein Eierhandel und seine Folgen. Mit einer Bestimmtheit, die seinesgleichen sucht, hatte der ledige Weijger Ernst Kaiser von Gmünd für einige 1000 Mark Eier unter der Maske eines Landes-Produktenhändlers eingekauft, die Bezahlung vergaß er aber regelmäßig, sodaß sich das Gericht mit dieser Sache zu befassen hatte. Um ihm seinen Eierhandel auf einige Zeit zu verziehen, wurden ihm zwei Jahre Aufenthalt im Zuchthaus angewiesen. Außerdem hat er noch eine Geldstrafe von 200 Mark zu entrichten, wie ihm auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt wurden.

Aus dem Lande

Waiblingen, 14. April. 80. Geburtstag. Herr Friedr. Buch, früherer Berleger des „Remstalboten“ und Kriegsveteran von 1870/71, feierte am Osterfest seinen 80. Geburtstag im Kreise seiner Familie. Vom Kabinett des Reichspräsidenten lief ein Glückwunschschreiben ein, samt seinem Bild mit eigenhändiger Unterschrift. Auch vom Stadtschultheißenamt wurde ein Glückwunschschreiben übersandt.

Heilbronn, 14. April. Ein gutes Vorzeichen. Die Beinmorchel wurde in einem Weinberg von Hermann Albrecht, Goethestraße, gefunden. Das deutet auf ein gutes Weinjahr.

Königsplatz, 15. April. Ohne Nest. Ein Strochenpaar hielt sich zwei Tage lang hier auf dem Dach der Wohnung eines kinderlosen Ehepaars auf, sorgsam nach einer Gelegenheit zum Nestbau umschauend. Leider waren keine Vorbereitungen getroffen und zum Leidwesen von groß und klein zogen die Störche weiter. Es sind jedenfalls die Störche, die voriges Jahr in Illingen forsteten; dort ist das Nest aber im Laufe des Winters morsch geworden und abgestürzt und wurde nicht mehr erneuert, weil

Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Der Mann im Automantel.

Amerikanischer Detektivroman von Carolyn Wells.

„Noch nicht“, erwiderte Hunt nachdenklich. „Mir wäre es lieber, wenn Sie den Mantel wieder hinunter brächten und Fräulein Gardiner böten, einen Augenblick heraufzukommen.“

Ich jügte mich schweren Herzens, blickte unten auch flüchtig ins Studierzimmer hinein, um Herrn Maxwell einen Wink zu geben, daß er Crane wieder gehen lassen könne, und bat Edith Whiting, Irene zu sagen, daß Hunt sie im Bibliothekszimmer zu sprechen wünsche.

Als ich wieder nach oben kam, saß Hunt am Schreibtisch und machte sich eifrig Notizen.

„Ich will Ihnen etwas sagen, King“, sagte er sehr ernst. „Alles wohl erwoogen, muß man bestimmt annehmen, daß damals gleich nach dem Morde jemand hier im Zimmer gewesen ist und Untertisch und Bronzepferd wieder auf den Tisch gestellt hat. Nun war Gilbert Crane derjenige, der das Unglück zuerst entdeckte, und als Sie und die anderen heraufkamen, standen die Sachen schon wieder an ihrem Platze.“

„Aber was wollen Sie damit sagen?“ fragte ich bestürzt. „Warum sollte ihm wohl so daran gelegen gewesen sein, diese Gegenstände aufzuheben und wieder auf den Tisch zu stellen?“

Hunt stand auf und trat dicht an mich heran.

„Ich bin meiner Sache durchaus nicht sicher, ob Gilbert Crane nicht derjenige ist, der das Verbrechen begangen hat“, sagte er mit leiser Stimme.

Zwanzigstes Kapitel.

Irene spricht die Wahrheit.

Ich war noch geradezu verstört über diesen Ausdruck, als die Tür sich öffnete und Irene Gardiner hereintrat. Hunt hob ihr rasch einen Stuhl zurecht, indem er ernst, aber freundlich zu ihr sagte: „Bitte, nehmen Sie

Platz, Fräulein Gardiner. Ich möchte einige Fragen an Sie richten.“

Sie setzte sich stumm und wartete mit stolzer und würdevoller Miene auf das, was der Detektiv zu sagen haben würde. Aber so gut sie es auch verhehlte, sah ich ihren bleichen Zügen und unruhig blickenden Augen doch an, daß sie innerlich sehr erregt war.

„Sie haben vor dem Coroner ausgesagt, daß Sie sich am Montagabend zwischen zehner und halb elf nur an der östlichen Seite der oberen Veranda aufgehalten und sich der Bibliothek nicht genähert haben. Darf ich mir die Frage erlauben, ob Sie das noch heute beschwören würden?“

„Warum sollte ich nicht, Herr Hunt?“ entgegnete sie, aber sie erblaßte bis in die Lippen.

„Es hätte Ihnen doch inzwischen einfallen können, daß Sie doch, wenn auch nur einen Augenblick, nach der anderen Seite gegangen wären.“

Sie schüttelte nur verneinend den Kopf.

„Und auch früher am Abend sind Sie nicht an der Seite der Veranda gewesen, an der das Bibliothekszimmer liegt?“

„Nein!“ rief das junge Mädchen heftig. „Ich war nicht da.“

„Darf ich mir dann erlauben, Sie zu fragen, wie diese Plätter an jenem Abend hierher ins Zimmer gekommen sein können?“ fuhr Hunt fort, indem er sie auf der Hand hinhielt.

Irene stieß einen halbunterdrückten Schrei aus und verbarg das Gesicht in den Händen.

„Fräulein Gardiner“, bat ich sie in herzlichem Tone, lassen Sie sich von mir als einem aufrichtigen Freunde raten, endlich die volle Wahrheit zu sagen. Glauben Sie mir, es wird für alle Beteiligten das Beste sein!“

Sie hob den Kopf und warf mir einen Blick unfassbarer Dankbarkeit zu.

„O, ich würde ja so gerne sprechen!“ rief sie aus.

„Aber — ich habe mir geschworen —“

„Dazu läßt man sich nur zu leicht durch ein verkehrtes Pflichtgefühl verleiten“, warf Hunt ein.

„Sie mögen recht haben“, sagte Irene. „Nun denn — ja! Ich bin an der Westseite der Veranda gewesen und habe in die Bibliothek hineingesehen!“

„Um welche Zeit?“

„Das weiß ich nicht. Es war gerade, bevor Herr Judson kam, und etwa zehn Minuten, ehe Herr King mir die furchtbare Nachricht brachte.“

„Und was haben Sie in der Bibliothek?“

„Ich sah durch das Fenster, daß Philipp und Mildred am Boden lagen, und daß — ein Mann ihr einen Revolver in die Hand drückte.“

„Wer war dieser Mann?“

„Mir ist das sagen? Ja? Nun denn, es war Gilbert Crane.“

„Können Sie beschwören, daß er ihn ihr in die Hand drückte?“ warf ich hastig ein. „Kann es nicht sein, daß er ihn ihr aus der Hand zu nehmen versuchte?“

„Daran habe ich noch gar nicht gedacht!“ rief Irene ganz erleichtert.

„Er hätte aber auf jeden Fall darüber aussagen müssen“, bemerkte Hunt. „Was taten Sie dann, Fräulein Gardiner?“

„Ich lief fort, warf mich in einen Stuhl und weinte fassungslos. Ich weinte noch immer, als Herr Judson kam, und auch, als Herr King mich aufsuchte. Ich hatte vor Entsetzen vollständig den Kopf verloren.“

„Ja, das ist wahr“, bestätigte ich. „Das Fräulein schluchzte derart, daß ich ganz besorgt wurde.“

„Aber ich bin nach heute so fest davon überzeugt, daß Herr Crane unschuldig sein muß, daß ich mit dieser Aussage zurückhielt“, erklärte Irene. „Ich wollte ihn nicht in unbegründeten Verdacht bringen.“ (Fortsetzung folgt)

in der modernen Welt die Störche zu wenig Arbeit haben.

Jugelfingen M. Künzelsau, 14. April. Schwere Auto-unfall. Das Auto des Ueberlandwerks Ellwangen wollte in den Seitenweg zum hiesigen Elektrizitätswerk einbiegen und konnte infolge zu rascher Fahrt die Kurve nicht ausfahren, sodaß der Wagen über die Böschung geriet und sich überschlug. Die drei Insassen wurden unter dem Wagen begraben und einer schwer verletzt.

Ufen, 15. April. Feier aus Anlaß der „Bremen“ in Amerika. Nach dem Eintreffen der (verfrühten) Meldung von der Landung der „Bremen“ in Mitchellfield wurden hier gegen 10½ Uhr abends die Glocken geläutet. Oberbürgermeister Schwarz hielt eine Ansprache, in der er den Sieg deutschen Wagemuts feierte. Der Ufener Gesangsverein sang hierauf „Deutschland dir mein Vaterland“ und das Deutschlandlied, in das alle Anwesenden einstimmten. Auch Stadtpfarrer Kraus ergriff zu dem reudigen Ereignis das Wort.

Böhlagen, 15. April. Unregelmäßigkeiten bei der Ortskrankenkasse. In den letzten Wochen wurde durch die Prüfungsstelle des Württ. Krankentassen-Berands in Stuttgart die Geschäftsführung und Rechnungsführung der hiesigen Ortskrankenkasse einer genauen Nachprüfung unterzogen. Dabei haben sich wesentliche Unstimmigkeiten in der Kassen- und Rechnungsführung ergeben, die für den Geschäftsführer die Verantwortung bildeten, mit sofortiger Wirkung von seinem Amt zurückzutreten. Einer Schädigung der Kasse ist zunächst durch Leistung einer entsprechenden Sicherheit vorgebeugt.

Ulm, 15. April. Donaufahrten auf der „Ulmer Schachtel“. Schon seit 1912 veranstaltet der Fremdenverkehrsverein Ulm-Neuulm alljährlich im Sommer Fahrten auf der Donau von Ulm nach Wien. Die Schiffe sind große Ruderschiffe, früher „Ordinarischiffe“, jetzt „Ulmer Schachteln“ genannt. Die Schiffe sind bequem eingerichtet, die Ueberrnachtung erfolgt am Land in guten Hotels, alle sehenswerten Orte werden besichtigt. Die Fahrt berührt die schönsten und an Kunstschätzen besonders reichen Donauebenen. Auskunft über die Fahrten erteilt das Büro Post, Bahnhofstraße, Ulm. Die erste diesjährige Fahrt beginnt am 23. Juni.

500jähriges Jubiläum der Ulmer Messe. Im Jahr 1428 erteilte Kaiser Sigismund der damals mächtigen Reichsstadt Ulm durch eine besondere „Freiheit“ das Recht, „auf den heiligen Affahrtstag“ oder zu einer sonst beliebigen Zeit „ewiglich alle Jahre einen Jahrmarkt und Messen abzuhalten.“ Seither spielte sich die Messe, von nah und fern stark besucht, regelmäßig ab. Das 500jährige Jubiläum soll am 10. Juni mit einem Wecken durch eine Landesknechtsskapelle beginnen; dann wird ein historischer Festzug mit Kaufmannswagen aus dem 15. Jahrhundert vom alten Söflinger Klosterhof aus nach dem Münsterplatz ziehen, wo ein Herold den Brief Kaiser Sigismunds verlesen wird. Auf ein Zeichen fallen die Hüllen aller Weckstände. Die Teilnehmer an der Jubiläumsmesse werden besonders ausgewählt und eine Schauwoche der Ulmer Geschäftsleute wird mit der Messe verbunden sein.

Friedrichshafen, 14. April. Von den Dornierwerken. Major Banko-Sevilla weist seit mehreren Tagen hier, um Verhandlungen über den von ihm bestellten Dornier-Superwal zu führen.

Friedrichshafen, 15. April. Hund im Schafpferch. Streuende Hunde sind, wie seinerzeit berichtet, in der Nacht zum ersten Weihnachtstages in einen Schafpferch bei der Löwentaler Luftschiffhalle eingedrungen, haben die Schafherde zerstreut und eine Anzahl Schafe zerissen. Es ist damals nicht gelungen, die Eigentümer der Hunde ausfindig zu machen. Vor etwa 10 Tagen nun haben vermutlich dieselben Hunde wiederum einen Einbruch in die Hürde verübt, wobei sie vertrieben wurden, während sie vorgestern eines Schafs habhaft werden konnten, das sie gleichfalls töteten. Bei den Nachforschungen der Landjägersmannschaft ergab sich, daß die drei jagdbüchigen Hunde vom Zeppelndorf herüberkommen. Dort wurden sie nun ermittelt und ihre Eigentümer festgestellt.

Telegraphenarbeiter Hund von hier wurde von einem Radfahrer überfahren, so daß er nicht unerhebliche Verletzungen davontrug.

Vom Bayerischen Allgäu, 15. April. Wieder zu Hause. Reichswehrminister a. D. Dr. Gehler ist von einer Mittelmeerreise, die er zur Erholung angetreten hatte, zurückgekehrt und hat in seiner Villa in Lindenberg nunmehr dauernden Aufenthalt genommen. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der gleichfalls in Lindenberg einen Sommerwohnsitz hat, weilte über die Osterfeiertage im Allgäu.

Der als Feriengast bei Verwandten in Oberndorf weilende 7 Jahre alte Knabe des Bäckermeisters Imhof in Nürnberg spielte mit zwei Kameraden in einer Kiesgrube bei Fleiß. Plötzlich stürzte eine Hohlwand ein und begrub den Knaben, der nur als Leiche geborgen werden konnte.

Bittelschieß in Hohenz., 15. April. Brückeneinsturz. Die Brücke über den Kehlbach bei Weihwang ist beim Passieren eines schwer beladenen Lastkraftwagens der Ziegelei Ott-Pfundersdorf zusammengebrochen. Die Brücke ist damit für jeglichen Verkehr vorläufig unbefahrbar geworden. Ihre rasche Wiederherstellung, die durch das hohenz. Landesbauamt befohrt werden wird, ist in die Wege geleitet. Der Weg, der über diese Brücke führt, war infolge seines schlechten Zustands schon seit längerer Zeit gesperrt.

Jahresberichte über das Veterinärwesen in Württemberg

Nach einer Unterbrechung von 14 Jahren werden die Jahresberichte über das Veterinärwesen in Württemberg künftig wieder regelmäßig im Druck erscheinen. Um auch die im vergangenen Zeitabschnitt auf dem Gebiet des Veterinärwesens gemachten Feststellungen und Erfahrungen allgemein zugänglich zu machen und die Lücke zwischen dem letzten gedruckten Jahresbericht von 1911 und dem demnächst erscheinenden von 1925 zu schließen, sind die Jahrgänge 1912 bis 1924 nachträglich bearbeitet und vom Innenministerium 1927 herausgegeben worden. Der Bericht behandelt die tierärztliche Verwaltung, die Bekämpfung der ansteigenden Tierseuchen, die Nahrungsmittelkontrolle, das Abdeckereiwesen, die Gesundheitsverhältnisse der Haustiere in Württemberg. Er enthält in gedrängter Form eine Wiedergabe aller wichtiger Beobachtungen und Erfahrungen, die in den Berichtsjahren auf dem Gebiete der Tierseuchenbekämpfung, der öffentlichen Gesundheitspflege, der Tiergesundheitspflege und der Tierzucht in allen Teilen

des Landes gesammelt worden sind. In die Berichterstattung fallen u. a. und haben in dem Bericht besondere Berücksichtigung gefunden: das Inkrafttreten des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909, die Einschleppung des Pferdebockes und Ausbreitung anderer Pferdebockarten im Krieg und bei der Demobilisierung sowie die planmäßige Bekämpfung dieser Seuchen, die Einschleppung der bössartigen Maul- und Klauenseuche nach Württemberg und ihre Bekämpfung (1919), die Einschleppung und Bekämpfung der Tollwut (1923 und 1924), die Einführung der Anzeigepflicht und Entschädigung für Kopfkrankheit und ansteckende Blutarut der Pferde (1921), die Schaffung der Tiermehlfabriken und Neuregelung des Abdeckereiwesens.

Der Bericht wird, solange der Vorrat reicht, vom Innenministerium auf Ansuchen gegen Ertrag der Portoauslagen kostenlos zur Verfügung gestellt.

Die bisherigen Flüge über das Atlantische Meer

1. 8.—31. Mai 1919 Amerikaner Read (Neuport—Halifax—Azoren—Lissabon—Blymouth, 6000 Km.). — 2. 14.—15. Juni 11. 9. Amerit. Alcot und Brown (Neufundland—Irland, 3000 Km.). — 3. 2.—13. Juli 1919 Engl. Scott mit Luftschiff R 34 (Nordirland—Neuport—Irland, 11.300 Km.). — 4. 30. März bis 17. Juni 1922 Port. Corribe (Lissabon—Kap Verde—Bermabuco—Rio de Janeiro, 7800 Km.). — 5. 3.—28. September 1924 Engl. Smith u. Nelson (Hull—Island—Grönland—Kanada). — 6. 12.—15. Oktober 1924 Deutschland Dr. Eckener mit Luftschiff LZ. 126 (Friedrichshafen—Azoren—Neuport—Lafhurst, 8200 Km.). — 7. 23. Jan. bis 10. Febr. 1926 Span. Franco (Spanien—Kap Verde—Fernando Noronha—Rio de Janeiro—Buenos Aires, 10.000 Km.). — 8. 12. Febr. — 4. Juni 1927 Ital. De Pinedo (Genua—Süd—Nordamerika—Chicago—Azoren—Lissabon). — 9. 21.—22. Mai 1927 Am. Lindbergh (Neuport—Paris, 6000 Km. 34 Stunden). — 10. 4.—6. Juni 1927 Am. Chamberlin (Neuport—Eisleben—Rottbus—Berlin, 7000 Km. 43 Stunden). — 11. 29. Juni — 1. Juli 1927 Am. Byrd und drei Mitfahrer (Neuport—Frankreich, 6000 Km. 43½ Std.). — 12. 14. August 1927 Köhler-Loje (Dessau—Irland—Dessau). — 13. 12.—13. April D. Köhler, v. Hünefeld, Fijmaurice (Berlin)—Waldonell—Greeny Island, rd. 5000 Km. 37 Std.

Ein Warnungsruf gegen die Einwanderung

Das Märzheft der „German-American Commerce Bulletin“, das von dem Ausschuss für deutsch-amerikanischen Handel herausgegeben wird, enthält folgende Warnung:

Der Ausschuss erachtet es als seine Pflicht, die Aufmerksamkeit auf die Schwierigkeiten zu lenken, die deutsche Einwanderer, besonders Leute mit technischer und kaufmännischer Vorbildung, bei der Erlangung von Beschäftigung hier finden. Der Umfang und die Dauer der gegenwärtigen Geschäftsflaute kann nicht vorausgesehen werden, und wir möchten die Einwanderer aus Deutschland und anderen europäischen Ländern warnen, indem wir die Möglichkeit betonen, daß sie für eine gewisse Zeit arbeitslos sein werden.

Die Warnung ist sehr zeitgemäß, denn die Zeichen der Zeit sind nicht sehr verheißungsvoll. Man streitet sich heftig darüber, ob es zwei Millionen Arbeitslose im Lande gibt oder vier Millionen. Aber selbst zwei Millionen sind kein besonderer Anreiz, den ohnehin überfüllten Arbeitsmarkt zu betreten, namentlich wenn man weder die Verhältnisse noch die Sprache kennt. Ein vorlässiger Schritt muß unfehlbar zu viel Jammer führen, und die Deutschen hier haben reichlich Gelegenheit, das Ausmaß des Einwandererelends kennenzulernen, denn sie werden mit Bittgesuchen und Hilfsrufen und Bettelrufen förmlich überschwemmt. Wer es gut mit seinen Landsleuten meint, der rate ihnen, zu Hause zu bleiben, bis die Verhältnisse hierzulande sich wieder etwas geklärt haben. Der gelernte Arbeiter ist beinahe noch übler dran als der ungelernete; doch auch dieser findet einen Wettbewerb vor, bei dem er nicht mithalten kann. Ob diese Arbeitslosigkeit auf schlechte Zeiten im allgemeinen weist oder ob sie lediglich der Auswuchs einer Erzeugungsweise ist, die heute mit viel weniger Arbeitern auskommen kann als vor zehn Jahren und trotzdem mehr erzeugt als damals, braucht nicht erörtert zu werden. Hier handelt es sich einzig um die Tatsache, daß mehr Arbeitskräfte nicht benötigt werden, und wer klug ist, zieht daraus die richtige Schlussfolgerung.

Lokales.

Wildbad, 16. April 1928.

Ihr 40jähriges Jubiläum konnte Fräulein Marie Fink im Hause von Frau Geheimrat Huber vor einigen Tagen feiern. Die Jubilarin wurde von der Familie Huber mit wertvollen Geschenken bedacht, zahlreiche Glückwünsche fehlten auch nicht. Möge es der Jubilarin gegönnt sein, noch manche Jahre in bisheriger treuer Pflichterfüllung tätig zu sein.

Die Vierte Krankheit. In verschiedenen Orten ist in letzter Zeit eine ansteckende Krankheit unter den Kindern ausgebreitet, die nach den früheren Erscheinungen sehr dem Scharlach ähnelt, aber meist leichten Verlauf nimmt. Ein Teil der Ärzte hält die Krankheit für Scharlach oder Roteln, andere beurteilen sie als eine besondere, die sogenannte Vierte Krankheit, eine Bezeichnung, die von dem Londoner Spitalarzt Dukes (1900) stammt. Die Annahme, daß es sich um eine besondere Krankheit handle, stützt sich namentlich darauf, daß ihre Inkubationszeit (d. h. die Zeitspanne zwischen Ansteckung und Ausbruch der Krankheit) bei der „Vierten Krankheit“ wahrscheinlich 9 bis 21 Tage, beim echten Scharlach dagegen 2 bis 7 Tage beträgt. Der Ausschlag tritt dann als erstes Anzeichen ganz plötzlich auf. Bezeichnend ist ferner die Tatsache, daß Kinder, die von der „Vierten Krankheit“ befallen werden, nicht selten schon früher an echtem Scharlach erkrankt waren oder später an ihm erkrankten. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

Aus der Nachbarschaft.

Serrenal, 14. April. Unser Kurort ist in seinen Vorbereitungen für die kommende Saison besonders sorgfältig zu Werke gegangen. Der rapid zunehmende Kraftwagenverkehr erforderte umfassende Maßnahmen zur Verbesserung der Straßen innerhalb und außerhalb der Stadt, einerseits, um der lästigen Staubentwicklung zu begegnen, andererseits, um die kritischen Punkte an Straßenwendungen und Kreuzungen so weit als möglich zu korrigieren. Beides ist mit erheblichen Geldopfern erreicht

worden. Eine starke Belastungsprobe hierauf war die enorme Inanspruchnahme sämtlicher Straßen durch den außerordentlich starken Osterverkehr, der ohne wesentliche Störungen nahezu reibungslos sich bewältigen ließ. Im Kurort selbst waren die Gaststätten sehr gut besetzt, und die sehenswerten Ruinen unseres ehemaligen Zisterzienserklosters wurden vornehmlich häufig besichtigt. Gute Dienste leisteten dabei der neue Herrenalber „Führer“ und das feine, durchaus empfehlenswerte Buch unseres Stadtpfarrers Seilacher: „Ein verschwundenes Kloster“. Zahlreiche Geschäfte haben ihre Räumlichkeiten geschmackvoll und zeitgemäß verschönert und vergrößert. — Die Linien des Kraftwagenverkehrs unseres Kurortes mit Neuenbürg, Wildbad, Gernsbach und Baden-Baden sind nun in den Besitz der Reichspost übergegangen und erfreuen sich steigender Beliebtheit. — Vom 1. Mai ab erscheint wieder das Herrenalber Badeblatt wie früher im Enzklarer-Berlag Neuenbürg. — Das Fest des Schwarzwaldvereins in der ersten Maiwoche wird ohne Zweifel eine große Anzahl von Wanderfreunden und sonstigen Besuchern nach unserem anmutigen Tale führen. Romeo, der erfolgreiche Karlsruher Dialekthumorist, hat seine Mitwirkung zugesagt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Bildtelegraphie Berlin—London. Zwischen Berlin und London soll in beiden Richtungen Anfang Mai ein Bildtelegraphenverkehr aufgenommen werden, wie er bereits auf der Strecke Berlin—Wien besteht. Auf der neuen Strecke Berlin—London werden nicht englische Apparate nach dem System Baird, sondern deutsche Apparate nach dem System Karolus Verwendung finden.

Der Vorsatz ins Weltall. Der Opel-Kraftwagen überschritt am Donnerstag bei Versuchsfahrten am Legernsee spielend das 100-Kilometertempo. Bei einem Probeaufstieg einer kleinen Rakete wurde eine Höhe und Burtweite von 10 Kilometer erzielt, die Steiggeschwindigkeit betrug 800 Kilometer in der Stunde. Der Ingenieur Sander baut eine Rakete, die eine Höhe von über 150 Kilometer erreichen soll. — Bisher zu meteorologischen Zwecken verwendete unbemannte Ballons haben als höchst erreichte Höhe 30 Kilometer verzeichnet.

Ein schweres Erdbeben wurde am Samstag vormittag von der Bebenwarte Karlsruhe verzeichnet. Die Entfernung beträgt 1300 Kilometer (etwa Italien). Es scheint sich um eine außerordentlich heftige Erschütterung zu handeln.

Der gefährdete Vulkan Krakatau an der Küste von Batavia ist am 13. April erneut ausgebrochen. Unter gewaltigem Donner schleuberte er Gesteinsmassen 50 Meter hoch empor.

Eine unsinnige Wette. Infolge einer Wette starb in Volksmannsdorf (Thüringen) der 15jährige Lehrling Fritze. Als er die verabredete Menge von einem Liter Kornschnaps vertilgt hatte, brach er zusammen und starb trotz schnellster ärztlicher Gegenmaßnahmen an Alkoholvergiftung.

Unterjählung. Bei der Landeshauptkasse in Düsseldorf wurde eine Unterjählung entdeckt, die einige Jahre zurückliegt. Es handelt sich um die Entwendung von rund 9000 Mark durch einen Beamten. Der Betrag wird aber gedeckt werden können.

Wie die „Regensburger Volkswacht“ berichtet, wurde der bayerische Oberamtmann Hurlinger aus Regensburg in Passau, wo er sich bei Verwandten aufhielt, verhaftet. Er wird beschuldigt, Sparskassengelder zu unschuldigen Anschaffungen verwendet zu haben.

Ein Raubüberfall bei Maria-Laach. Zwischen Wehr und Bell, in der Nähe des Laacher Sees, wurde der Kraftfahrer Weber aus Hausen von zwei jungen Leuten mit Revolvern überfallen und mit Händen und Füßen an einen Baum gebunden. Das Rad, Geld und die Ausweispapiere wurden ihm abgenommen. Die Täter trugen Sportanzüge.

Nach dem Anschlag in Mailand. Der König und die Prinzessinnen wohnten in Mailand einer Messe für die 17 Todesopfer des Bombenanschlags bei. Für die Unglücklichen spendete der König 50.000 Lire. Am Freitag reiste er nach Rom zurück. — Bis jetzt sind etwa 200 Personen, meist Anarchisten, verhaftet worden. Auch der eigentliche Täter soll festgenommen worden sein.

Ein Pariser Steuerbüro überfallen. In der Mittagspause überfielen am 11. April einige bewaffnete Räuber das Steuerbüro Aulnay sous Bois in Paris und raubten Steuermarken im Wert von 250.000 Franken. Dasselbe Büro war am 22. Februar ds. Js. von zwei Italienern überfallen und um Steuermarken im Betrag von 200.000 Franken beraubt worden. Damals konnten die Diebe verhaftet werden.

Paffhäuser. In Nizza hat die französische Polizei die Sekretärin eines Konsulates in Monte Carlo mit ihrem Helfershelfer verhaftet. Beide sollen falsche Pässe für Italiener, die nach Italien zurückkehren wünschten, angefertigt haben. Man nimmt an, daß eine ziemlich große Zahl solcher falscher Pässe ausgegeben worden ist.

Allgemeiner Kampf gegen die Ratten. Die mehr und mehr um sich greifende Rattenplage in Frankreich hat endlich die französische Regierung veranlaßt, den Kampf gegen die schädlichen Rager aufzunehmen. Es war die höchste Zeit. Die Ratten vernichten nicht nur alljährlich für mehrere Milliarden Franken Feldfrüchte, sie sind außerdem die Verbreiter schlimmer und ansteckender Krankheiten. In Indien sterben jedes Jahr eine Million Menschen als Opfer der durch die Ratten eingeschleppten Seuchen, und in Frankreich stellt man nicht ohne Besorgnis fest, daß die Rattenpest besonders in gewissen schmutzigen Vierteln von Paris wütet und eine außerordentliche Gefahr für die öffentliche Gesundheit bildet. Vom 16. bis 22. Mai soll in Paris und Le Havre ein internationaler „Rattenkongreß“ abgehalten werden, dessen Programm der Generalsekretär Professor Gabriel Petit soeben veröffentlicht. Die Vereinigung soll den Zweck haben, die besten und erprobtesten Methoden der Rattenvernichtung gegenseitig auszutauschen. Dann soll die Zweckmäßigkeit einer Gesetzgebung zur Vertilgung der Ratten für diejenigen Länder studiert werden, in denen eine solche noch nicht besteht. Ferner will der Kongreß es sich angelegen sein lassen, die Internationale Vereinigung zur rationellen Vernichtung der Ratten wieder aufleben zu lassen, deren Sitz sich in Kopenhagen befindet und der seit dem Jahre 1902 Stadtrat Emil Juchacz vorsteht. Es soll schließlich der Grundstein gelegt werden zu dem nächsten internationalen Rattenkongreß, und es soll der Ort bestimmt werden, wo dieser sein soll.

Aus den Parteien.

Öffentliche Wahlversammlung der deutschen Volkspartei. Am vergangenen Samstag-Abend hielt die D. V. P. im Hotel Traube eine öffentliche Wahlversammlung ab. Als Redner war Herr Landtagsabg. Schultheiß Rath gewonnen. Herr Rektor Fromm eröffnete mit markigen Worten die Versammlung und erteilte dem Referenten das Wort zu seinem Thema „Die politische Lage“. Ausgehend von der auswärtigen Politik und von den Erfolgen des Außenministers Dr. Stresemann, ging der Redner auf die innenpolitische Lage über und behandelte ausführlich die Tagesfragen, wie: Steuerpolitik, Rentenfrage, Reichsschuldenfrage und die Länderfrage. Der Redner war in jeder Hinsicht streng sachlich in seinem Vortrage, welcher in volkswirtschaftlicher Hinsicht viele gute politische Gedanken zutage brachte. Zum Schlusse forderte der Redner das Bürgertum in seiner Lautheit und Gleichgültigkeit auf, sich mehr um Politik zu kümmern und dann an der Wahlurne seiner Pflicht als Staatsbürger zu genügen. Lebhafter Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen. Herr Rektor Fromm dankte dem Redner im Namen der Anwesenden und stellte das Thema zur freien Aussprache. — Als Diskussionsredner meldete sich der Ortsgruppenleiter der Nationalsozialisten. Die Gleichgültigkeit des nationalen Bürgertums sah er darin, daß dieses Bürgertum nicht mehr in der Lage sei, der marxistischen Weltanschauung eine gleichwertige entgegenzusetzen. Die weitere Kreditgewährung an die Landwirtschaft sei ein neuer Strick, welcher dem Bauern von der Hochfinanz und diesen Parteien gedreht würde. Wir stehen heute vor einer neuen staatsumwälzenden Zeit. Alle Völker kämpfen zum Teil heute schon gegen die zunehmende Zinsnechschenschaft der Hochfinanz. Wie gedenkt die D. V. P. diesen Kampf aufzunehmen? Warum hat dieselbe die Fürstenteignung im Reichstag abgelehnt? Warum den Amnestieantrag? — Warum nimmt Herr Dr. Stresemann an den Leiden und der Not, an welcher das ganze deutsche Volk teil haben sollte, nicht auch teil und trägt das Geld des Steuerzahlers in französische Kurorte? — Als zweiter Diskussionsredner sprach Herr Treiber (Ziegelhütte). Auch dieser Redner erklärte, daß dem Bauern wohl kaum eine ruh alleiniges Eigentum sei. Er sei zwar Arbeiter, aber kein Sozialdemokrat, sondern christl. org. Gewerkschaftler. Er verlangt Herabsetzung der hohen Beamtenegehälter für die unteren Beamtengruppen, im übrigen aber wäre er für die Ausführungen des Referenten, glaubt aber, daß das Zentrum die einzige Partei sei, die Sozialpolitik treibe. Der dritte Diskussionsredner, Herr K. Löffler, führte aus, daß man diesem heutigen parlamentarischen System kein Vertrauen mehr entgegenbringen kann, denn die Seele des Volkes findet man nicht mehr in den Parlamenten, sondern in der Tiefe des Volkes und dort gärt es. Auch dieser Redner ist gegen die Außenpolitik des heutigen Außenministers und verlangt Männer an die Spitze des Staates, welche sich nicht um die Verantwortung drücken. — Herr Landtagsabgeordneter Schultheiß Rath ergriff nunmehr das Schlusswort und verteidigte die Außenpolitik des Außenministers. Auf die Frage des ersten Diskussionsredners, warum die Volkspartei gegen die Vorkaufsrechteentwöhnung gestimmt hätte, erklärte er, daß die Volkspartei gegen jede Enteignung und Sozialisierung wäre, den Amnestieantrag hätte die Volkspartei deshalb abgelehnt, da sonst auch die Kommunisten amnestiert worden wären. Herr Rath W. d. L. verzichtete auf weitere Ausführungen zur außenpolitischen Lage, zu welcher der erste Diskussionsredner glaubte, andere Wege zeigen zu können, welche Herr Rektor Fromm als Utopie

bezeichnete. — Um 7/12 Uhr war die, wenn auch am Schluß etwas erregt, aber sonst gut verlaufene Versammlung beendet.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 14. April. 4.107 G., 4.184 B.
 D. Reichsbank, 27 86.75.
 D. Abl.-Anl. 1 51.62.
 D. Abl.-Anl. 2 54.75.
 D. Abl.-Anl. ohne Zus. 16.25.
 Berliner Geldmarkt, 14. April. Tägl. Geld 5,5—7,5, Monatsgeld 7,5—8,5, Warenwechsel 6,875 v. D.
 Preisdiskont 6,5 v. D.
 Schiedspruch in der Schwarzwälder Uhrenindustrie. Im Lohnstreit der Schwarzwälder Uhrenindustrie fällt der Schlichtungsausschuss folgenden Schiedspruch: 1. Mit Wirkung vom 9. April 1928 wird der Lohn von 73 auf 79 Pfg. erhöht, die Erhöhung der übrigen tariflichen Löhne richtet sich nach der Staffelung des bisherigen Schiedspruchs. 2. Die bestehenden tariflichen Stundenlöhne erhöhen sich um die halben Beträge, wie die tariflichen Löhne, jedoch mit der Maßgabe, daß der Mindestbetrag der Erhöhung nicht weniger als 2 Pfg. betragen darf. Auf die Lohn-erhöhungen der Lehrlinge trifft diese letztere Bestimmung nicht zu. 3. Die Akkordlöhne werden um 5 Prozent erhöht. 4. Das Lohnabkommen kann erstmals mit vierwöchiger Frist auf den 28. Februar 1929 gekündigt werden. 5. Erklärungsfrist 20. April, abends 6 Uhr. Ueber die Stellungnahme der Parteien ist noch nichts bekannt.
 Der Schiedspruch im Lohnstreit der südbayerischen Textilindustrie, der von den Arbeitgebern abgelehnt worden war, ist vom bayerischen Sozialministerium für verbindlich erklärt worden.
 Konkurse. Nachlaß des in Weingarten wohnhaft gewesenen Steinbauers Hermann Rogg. Josef Widmann, Hofmeister in Spaichingen. Kaufmann Otto Wolf in Urach, Neue Straße 18.
 Berliner Getreidepreise, 14. April. Weizen märk. 26.10 bis 26.40, Roggen 27.20—27.50 Sommergerste 24.80—28.60, Hafer 25.60—26.20, Mais 23.90—24, Weizenmehl 32.75—36.50, Roggenmehl 36.25—38.75, Weizenkleie 17.50, Roggenkleie 17.50.
 Bremen, 14. April. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 22.24.
 Magdeburger Zuckerbörse, 14. April. Innerhalb 10 Tagen —, April 27.30. Haltung: ruhig.
 Württ. Edelmetallpreise, 14. April. Feinsilber Grundpreis 79.40, do. in Körnern: 78.40 G., 79.40 B., Feingold: 2800 G., 2814 B., Export-Platin: 9.90 G., 10.90 B.
 Märkte
 Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 14. April. Edeläpfel 25—35, Tafeläpfel 12—25, Kartoffeln 1 Pfd. 5—6, Kopfsalat 1 Stück 20—40, Birling (Kohlrabi) 1 Pfd. 15—25, Filderkraut 10 bis 15, Weißkraut rund 10—15, Rotkraut 25—35, Blumenkohl 40 bis 120, rote Rüben 8—10, gelbe Rüben 6—18, Zwiebeln 1 Pfd. 15—18, Gurken große 1 Stück 60—80, Rettiche neue 1 Stück 20 bis 25, Monatsrettiche rote und weiße 1 Bund 12—15 und 20—25, Schwarzwurzeln 30—40, Spargeln Schm. 1 Pfd. 15—20, Kohlrabarber 1 Bund 15—20, Kohlraben (Kopf) 1 Stück 25—35.

Letzte Nachrichten.

Schweres Straßenbahnunglück in Berlin.
 Berlin, 15. April. Nach Schluß des Fußballspiels im Deutschen Stadion ereignete sich an der Ecke der Rennbahn- und Heer-Straße ein schweres Straßenbahnunglück. Ein Straßenbahnzug, der aus drei Wagen bestand und voll besetzt war, wurde, die steile Straße herabfahrend, aus den Schienen geworfen und stürzte dabei um. Bisher wurden 5 Tote und 15 Verletzte festgestellt.
 Furchtbares Lawinenunglück in Chile.
 Santiago, 15. April. Nach bisher unbestätigten Zeitungsmeldungen sind im Gebiet von Talca zahlreiche Guts-höfe durch eine Schneelawine verschüttet worden. Es sollen 200 Personen und 20 000 Stück Vieh von den Schneemassen begraben worden sein.
 Verflachter Sprengstoffanschlag auf der Gotthardlinie.
 Genf, 15. April. Nach soeben in Genf eingetroffenen Meldungen aus Rignacht sind in der Nacht vom 13. zum 14. April zwei große, der Altdorfer Sprengstoffabrik entstammende Explosivkörper auf der Eisenbahnstrecke zwischen Rignacht und Immensee in der Nähe eines Tunnelausganges zwischen den beiden Bahnhöfen niedergelegt worden.
 Explosionsunglück im Tanzsaal.
 Newyork, 15. April. In Westplains im Staate Wisconsin wurde eine Tanzhalle infolge einer Explosion vollständig zerstört. Aus den Trümmern wurden bis jetzt 23 Tote und 16 Schwerverletzte geborgen. 14 Personen werden noch vermisst. Durch die Explosion brach ein Brand aus, sodaß die noch unter den Trümmern liegenden Verwundeten den Tod gefunden haben dürften. Dem Brande fielen insgesamt vier Gebäude zum Opfer. Nach einer späteren Meldung hat sich die Zahl der Toten auf 36 erhöht.

Wer seine Blumen liebt

gibt ihnen nicht nur Wasser, sondern weiß, daß sie auch kräftiger Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine Messerspitze **Maivol** in das Gießwasser, dann erhalten Sie wunderschöne Topfpflanzen. Jede 50 Pfg. erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

Die Werkbund-Ausstellung zeigte wirklich schöne, moderne Wohnungseinrichtungsgegenstände: wirklich feine, geschmackvolle Möbel etc. Aber, aber! Nur solange die einzelnen Möbelstücke neu, vor allem von Schmutz und Staub frei sind, wirken sie schön. Und um Ihre Möbel rein zu erhalten, bedarf es nur der Anwendung von **KAWAL-Möbelputz**. Kival ist in jeder Drogerie oder Farbhandlung erhältlich.

Stuhlverstopfung und ihre Behandlung. (Erfahrungen eines Universitätsprofessors.) Einer unserer bedeutendsten Professoren auf dem Gebiet der inneren Krankheiten berichtet in einer ersten medizinischen Zeitschrift über seine jahrzehntelangen Erfahrungen in Fällen von Stuhlverstopfung. Er empfiehlt den an derartigen Beschwerden Leidenden längere Zeit hindurch den regelmäßigen Gebrauch eines Abführmittels, wobei er entscheidenden Wert darauf legt, daß das Mittel nur aus pflanzlichen Bestandteilen zusammengesetzt ist. Dieses wird abends eingenommen und führt morgens die gewünschte Wirkung herbei. Dabei gewöhnt sich der Patient nicht etwa an das Abführmittel, sondern infolge der fortgesetzten gleichmäßigen Anregung der Darmtätigkeit an regelmäßigen Stuhlgang. Diese Erfahrung wird jeder bestätigen, der bei Verstopfung die unübetroffenen Richard Brandt's Schweizerpillen gebraucht. Sie bestehen „ausschließlich“ aus pflanzlichen Auszügen und Stoffen und enthalten keine Chemikalien. Sie wirken mild und zuverlässig, ohne Gewöhnung herbeizuführen, und ohne unangenehme Nebenwirkungen, wie sie vielfach von chemischen Präparaten zum Schaden von Darm und Gesundheit hervorgerufen werden. Eine Schachtel in jeder Apotheke zu einer Mark und fünfzig Pfennigen erhältlich. Zusammensetzung auf der Packung.

Jeder Arzt sagt:
 Sorgen Sie für regelmäßige **Verdauung** weil das für Gesundheit und Wohlbefinden Hauptbedingung ist. Die echten aus rein pflanzlichen Bestandteilen zusammengesetzten
Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen
 beseitigen Darmträgheit und Stuhlverstopfung und dadurch hervorgerufenes Unbehagen, regeln in milder Weise die Verdauung und eignen sich auch zu Blutreinigungskuren. In allen Apotheken die Schachtel zu Rm. 1.50 erhältlich.
Brandt'sche Schweizerpillen, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Forstamt Wildbad.
Laubstammholz-Verkauf.
 Am Freitag den 20. April 1928, vormittags 10 Uhr, in Wildbad im Gasthof zum „Schwanen“ 5 Stück Eichen mit Fm.: 0,64 III., 2,05 III., 0,74 IV., Kl. 34 Buchen mit Fm.: 1,76 III., 8,68 IV., 8,65 V. Kl. Losverzeichnisse sind beim Forstamt erhältlich.

W. Forstamt Wildbad.
Nadelholzstangen-Verkauf.
 Am Donnerstag den 26. April 1928, nachm. 2 Uhr, in Wildbad im Gasthof zum „Anker“: 66 Gerüstst., Bauft.: 56 I., 484 I., 855 II., 252 III., 152 IV., 352 V.; Hopfenstangen: 168 I.—III. Kl. Losverzeichnisse von der Forstdirektion, G. f. S., Stuttgart.

Badverwaltung Wildbad.
Laubstammholz-Verkauf.
 Am Freitag den 20. April 1928, vormittags 10 Uhr, in Wildbad im Gasthof zum „Schwanen“ anschließend an den Verkauf des W. Forstamts Wildbad: 97 Kastanien mit Fm.: 2 II., 5 III., 6 IV., 7 V., 1 VI. Kl. 10 Birnbäume mit Fm.: 0,26 III., 0,55 IV., 0,56 V., 0,16 VI. Kl. Die Stämme liegen entlang der Staatsstraße, oberhalb den Kuranlagen. Losverzeichnisse sind beim Württ. Forstamt Wildbad erhältlich.

Krieger- und Militär-Berein Wildbad.
 Unser lieber Kamerad **Robert Hammer** Schuhmachermeister ist gestorben.
 Beerdigung Dienstag nachmittags 4 Uhr.
 Antreten 3/4 Uhr vor der Polizeiwache.
 Zahlreiche Beteiligung erwartet
 Der Vorstand.

Wildbad, 16. April 1928.
Todes-Anzeige.
 Unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel
Robert Hammer
 Schuhmachermeister
 ist Sonntag früh 7/10 Uhr unerwartet rasch nach kurzem, schwerem Kranksein im Alter von 56 1/2 Jahren im Bezirkskrankenhaus Neuenbürg sanft verschieden.
 In tiefer Trauer:
 Der Sohn: **Karl Hammer und Frau**
 Die Tochter: **Luise Hammer**
 Der Sohn: **Wilhelm Hammer.**
 Die Beerdigung findet am Dienstag den 17. April, nachmittags 4 Uhr, auf dem Waldfriedhof statt.

Kontor-Lehrmädchen
 mit Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschriften zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote unter Ziffer 5 100 an die Tagblattgeschäftsstelle erbeten.

Sämtliche **Familien-Drucksachen**
 fertigt schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt

Erstklassige deutsche Sektellerei
 erste Marke, sucht für Wildbad und Umgebung **tüchtigen Vertreter**
 gut eingeführt bei den Hotels und Restaurants. Angebote befördert unter K. R. 5169 Ala Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.

Tüchtiger fleißiger **Hausbursche**
 äußerst solid, 21 Jahre alt, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, sucht sich bis 1. Mai zu verändern. Bin noch in ungekündigter Hotelstellung. Angebotes erbeten unter J. A. Hauptpostlagernd Dietigheim a. d. Enz.
Fräulein mit guten Umgangsform. sucht Stellung als **Zimmermädchen**
 in Hotel oder Privatpension. Würde auch zum Servieren, sowie in gutes Restaurant gehen. Angeb. an die Tagblattgeschäftsstelle erb. unter M. M. 19.

Vertrauenssache
 ist der Einkauf von Betten!
 Ich führe
Bettbarchente
 nur garantiert federndichte und echtfarbige Qualitäten in verschiedenen Preislagen in blauweiss, rot, gold, lilä, fraise.
Bettfedern
 nur reine Gänsefedern, in kieisfreien und fillkräftigen Qualitäten, zu mässigen Preisen. Daun und Halbdauen für Plumeaus und Steppdecken.
 Für bei mir gekaufte Betten übernehme ich jede mögliche Garantie.
Phil. Bosch Nachf., Wildbad
 Inhaber: Fritz Wiber

